

Hevesy. Seine Persönlichkeit ist untadelig, seine Haltung gerade in den vergangenen Monaten der vorläufigen Beurlaubung vorbildlich. Dazu kommt, daß sein Forschungsgebiet und demnach auch das Hauptgewicht seiner Lehrtätigkeit weniger die inhaltlichen Wesensfragen der antiken Welt betreffen, sondern eher in eine bestimmte Richtung der sprachwissenschaftlichen Forschung weisen. Wenn Fränkel in der Fakultät verbleibt, und er muß es, wenn Herr von Hevesy bleibt, ist einerseits das internationale Ansehen unserer Wissenschaft gewahrt und andererseits doch für die Universität in keiner Weise ein Gefahrenmoment geschaffen, etwa im Sinne einer Gegenwirkung oder auch nur gleichgültigen Haltung gegenüber dem neuen Reich und seinen Aufgaben.

Meines Erachtens sind in diesen Fällen die Vorbedingungen der besonderen Bewährung in ganz ausnehmendem Maße erfüllt. Ich betone: bei meiner Stellungnahme geht es um ein Doppelpes. Einmal um die Rücksichtnahme auf die außenpolitische Stellung Deutschlands und sodann um die Erhaltung ungewöhnlicher geistiger Kräfte im Dienste der Universität, nicht aber um die Person der genannten Gelehrten. Für ein untadeliges Verhalten beider kann ich, soweit das menschliche Urteil reicht, einstehen.⁵⁰ Vieles wäre jetzt interpretierend zu diesem zentralen Stück des Rektors Martin Heidegger anzuführen: taktischer Stellenwert, Einsatz für weltberühmte Gelehrte, Verhinderung des geistigen Ausblutens der Freiburger Universität, die Vorstellung vom edlen und hochwertigen Juden und dgl. mehr. Heidegger einen platten Antisemitismus vorzuwerfen, wie immer wieder geschieht, ist völlig unzutreffend. Er urteilte, zumindest in diesen beiden Fällen, nach Kriterien der Qualität und charakterliche Stärke, freilich den außenpolitischen Aspekt besonders betonend.

Warum das Ministerium schließlich den einen, Georg von Hevesy, im Amt beließ, den anderen, Eduard Fränkel, entließ, kann vorerst nicht entschieden werden: vielleicht aus utilitaristischen Gründen — von Hevesy hatte in den Jahren der Weltwirtschaftskrise viel ausländisches Geld eingeworben, z.B. von der Rockefeller-Foundation allein den damals gewaltigen Betrag von US-\$ 25 000; überdies galt er als *die* Kapazität schlechthin auf dem Gebiet der physikalischen Chemie, wichtig für den wirtschaftlichen Aufstieg des auf Autarkie bedachten nationalsozialistischen Deutschland.

Bei Eduard Fränkel nützte die Intervention nichts. Dieser hatte sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet, wurde aber wegen Verkrüppelung des linken Unterarms nicht eingezogen; 1912 bereits hatte er promoviert und das erste Staatsexamen abgelegt. Es half nichts: Eduard Fränkel wurde mit Schreiben vom 15. Juli 1933 zum 21. 10. 1933 vorläufig, dann endgültig zum 1. 3. 1934 in den Ruhestand versetzt.⁵¹

Ähnlich wurde in der Angelegenheit des hochangesehenen Direktors der Medizinischen Universitätsklinik, Siegfried Thannhausers, verfahren, der, wie das Kultusministerium am 30. Juni 1933 an die Universität Freiburg schrieb, „im Weltkrieg bei der fechtenden Truppe an Gefechten teilgenommen hat“, weswegen eine Versetzung in den Ruhestand nicht in Frage komme. Auch Fritz Pringsheim war Frontkämpfer und durfte vorerst bleiben. Es wurde bei diesen Säuberungen also überwiegend nach dem Gesetz verfahren. Die Universitäten hatten das hinzunehmen, auch der Rektor Martin Heidegger, der nicht verhindern konnte, daß z.B. die